

Historischer Besuch aus Schweden

GESCHICHTE Arbeitskreis Weinberg-Haus begrüßt Nachfahren der jüdischen Familie Wolff in Varel

VON JAN-OLE SMIDT

VAREL/STOCKHOLM – Eine besondere Reisegruppe aus Schweden beehrte am Wochenende die Stadt Varel mit einem Besuch. Wohl besser bekannt sind den Varelern allerdings ihre Vorfahren, die Eheleute Louis und Betti Wolff. Sie sind die Großeltern der heutigen Schweden Kerstin und Crisper Wolff, die mittlerweile selbst Kinder haben. Zusammen mit der ganzen Familie sind sie von Stockholm nach Varel aufgebrochen, um die alten Fußspuren ihrer Vorfahren zu verfolgen.

Bewohner des Altenheims

Zur Erinnerung: Louis und Betti Wolff lebten zur Zeit des Zweiten Weltkriegs im Jüdischen Altenheim in Varel. Dieses Gebäude ist heute immer noch in der Schüttingstraße zu finden und wird bewahrt vom städtischen Arbeitskreis Weinberg-Haus.

Das Paar war zuvor in einem jüdischen Heim in Emden untergebracht, das 1941 seine Pforten schloss. Zusammen mit zwei Dutzend Schützlingen kamen Wolffs nach Varel. Davon berichtet Varels Heimatforscher Holger Frerichs, der die Geschichte der Familie aufarbeitete und die Nachfahren am Samstag empfing.

Hinrichtung in Auschwitz

Ihre Geschichte nimmt eine tragische Wendung, als Louis und Betti Wolff am 23. Juli 1942 zusammen mit den verbliebenen Heimbewohnern über Bremen und Hannover ins Konzentrationslager Theresienstadt deportiert wurden. Zwei Jahre verbrachten sie dort, bis man sie schließlich im Herbst 1944 in das Vernichtungslager Auschwitz-Birkenau brachte. Unmittelbar nach ihrer Ankunft wurde das Paar umgebracht. Allerdings konnten sie im Vorfeld ihre vier Kinder in Sicherheit bringen. Die älteren beiden Söhne sind nach Palästina emigriert und Tochter Ilse sowie ihr jüngster Sohn Hans, geboren 1933, schickten die



Während der NS-Zeit lebte die Familie Wolff in Emden, später kamen die Eltern ins Jüdische Altenheim in Varel. Zu sehen: Betti und Louis Wolff mit ihren Kindern Inge (von links), Hans, Günther und Werner.

BILD: SAMMLUNG FRERICHS

Wolffs nach Schweden, erklärt Holger Frerichs.

Jener Hans ist der Vater von Kerstin und Crisper Wolff. Als kleiner Junge wurde er von seiner Mutter im Jahr 1939 zum Bahnhof Emden gebracht, nachdem für ihn ein Ticket für einen Kindertransport nach Schweden frei wurde. Dort sollte er in einem Kinderheim leben. „Während des Abschieds dachte der damals Fünfjährige, dass er eine kurze Reise machen würde und tröstete seine Mutter“, schildert Frerichs. Der Junge kam über Hamburg mit dem Schiff nach Göteborg, wo er schließlich vor der NS-Verfolgung in Sicherheit war. Über seine frühkindlichen Erlebnisse sprach Hans Wolff fortan nie wieder.

Schweres Trauma

Er erlitt ein schweres Trauma, nachdem ihm der Verlust seiner Familie bewusst wurde – davon abgesehen, dass er sich ohne Sprachkenntnisse verlassen und traurig fühlte. In dieser Situation lernten ihn seine Pflegeeltern Sven und Edith Eriksson kennen. Sven Eriksson war Journalist, seine Frau Pflegehelferin. Sie ermöglichten Hans eine Ausbildung zum Fotografen und im



Familie Wolff aus Stockholm besuchte das Jüdische Altenheim in Varel und begab sich auf die Spuren ihrer Vorfahren.

BILD: JAN-OLE SMIDT

ZEITZEUGE AUS DER UKRAINE

Zur Veranstaltung mit einem der letzten Zeitzeugen des Holocaust in der Ukraine lädt der Arbeitskreis Weinberg-Haus am kommenden Freitag, 16. Juni, um 19 Uhr ins Weinberg-Haus, Schüttingstraße 13 in Varel ein.

Dr. Sabarko möchte von seinen Erfahrungen berichten, die er vor 80 Jahren machen

Jahr 1956 heiratete er. Mit seiner Frau bekam er 1957 und 1965 seine Kinder Kerstin und Crisper Wolff. Seine Vergangenheit in Deutschland hatte er längst verdrängt, selbst

musste. Er schrieb rund 200 Bücher und ist Leiter der Vereinigung ehemaliger jüdischer Häftlinge in Konzentrationslagern. Er gehört zu den Überlebenden.

Anmeldungen werden unter thuelse@gmail.com entgegengenommen und ein Unkosten-Beitrag von zehn Euro ist gefordert. Außer für Schüler.

dann, als seine älteren Brüder Kontakt aufnehmen wollten. Hans Wolff nahm sie nicht mehr als Familie wahr.

An diese Familiengeschichte erinnerte der Arbeitskreis

Weinberg-Haus, als die Mitglieder Holger Frerichs, Karl-Heinz Martins, Helga von Essen und Ralf Splettsöber einen Spaziergang mit den Nachfahren durch Varel unternahmen. Ziele der Tour waren das ehemalige Jüdische Altenheim, die Friedenskirche an der Mühlenstraße, die Schlosskirche, die Varel Mühle und der Hafen.

Eine Freude machte die Familie Wolff den Hobby-Historikern mit ihrem Gastgeschenk: handgeschriebene Postkarten und Briefe ihrer Großeltern, die sie vor ihrer Deportation noch aus dem Altenheim in Varel nach Schweden schicken konnten. Bald schon zu sehen im Stadtarchiv am Neumarktplatz.